

# A propos

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): - **(2005)**

Heft 5

PDF erstellt am: **14.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

de öffentliche Raum ist dabei das Hauptthema, auf das sich auch die Strassentrassierung ausrichtet.

### Öffentlicher Raum und Verkehr

Der öffentliche Raum (Strassen, Plätze, Parks und Wege) ist Teil einer städtebaulichen Inszenierung. Raum und Verkehrsfunktion sind aufeinander abgestimmt. Angesichts steigender Unfallzahlen im Strassenverkehr ist die Unfallprävention eine wichtige Aufgabe. Die entsprechende Gestaltung der Strassenräume (räumliche-funktionale Ausbildung) ist eine wesentliche Voraussetzung für die Verkehrssicherheit. Deshalb wurde einerseits ein komplementäres Netz für den Langsamverkehr vorgeschlagen, das Sicherheit und Komfort bietet. Andererseits wurden Lösungen für Strassenquerschnitte und Knoten vorge-

schlagen, die vor allem den schwächeren Verkehrsteilnehmern wesentlich mehr Sicherheit bieten als die sonst üblichen, wenig organisierten Verkehrsanlagen.

### Strategie für Dörfer und Landwirtschaft, Nachhaltigkeit

Wulong liegt in einem Gebiet, wo bereits mehrere Dörfer und weitere Nutzungen vorhanden sind. Auch werden die nicht überbauten Flächen weitgehend landwirtschaftlich genutzt. Das vorliegende Konzept zeigt eine Entwicklungsstrategie auf, die sich mit diesen vorhandenen Nutzungen auseinandersetzt und sowohl bezüglich des Grundkonzeptes, als auch im Hinblick auf die Etappierung Lösungsansätze und Perspektiven für einen schonenden Umgang mit dem Gegebenen aufzeigt. ■

#### Raum- und andere Relevanzen

## Galmiz, Golf und anderes Gemüse

Wieviel Golf braucht der Mensch? Ziemlich viel, wenn man ihn an der Präsenz dieses Sports in der Sonntagspresse misst. Ganze Beilagen befassen sich mit den weissen Bällen und den Plätzen, die es dazu braucht, um sie über riesige Distanzen in ein winziges Loch zu bugsieren. Auch hierzulande boomt dieser Sport im Grünen. Ganz im Gegensatz zum Grünen selbst. Das ist nämlich Mangelware. Und weil in der freien Marktwirtschaft rare Ware prächtige Preise versprechen, steigt der Druck auf Grün und Golf.

Woher aber nehmen, wenn nicht mehr viel Grün da ist?

Dem Gemüsebau zum Beispiel. Gemüse gibts importiert ja sowieso viel billiger als wenn es auf Schweizer Boden wächst. Also: Greens statt Grünkohl, Tees statt Tomaten, Roughts statt Rüebli! Und ganz ohne schlechtes Gewissen: das einheimische Gemüse ist sowieso im Gerede. Ein dreistufiges Importregime schottet in der Saison den hiesigen Markt ab. Wozu? Um die Schweizer Gemüseproduktion zu erhalten. Die hätte nämlich, angesichts ausländischer Konkurrenz zu Schleuderpreisen, keine Chance.

Diese Massenproduktion und ihr Umfeld, z. B. die sozialen Verhältnisse der Landarbeiter, ist eine Sache, die zu denken gäbe. Die andere ist der Transport. Dank ausgeklügelten Kühltechniken und gewaltigen Transportkapazitäten, hauptsächlich mit Lastwagen, gelingt es, die Ware von überall her aus Europa quasi frisch zu uns heranzukarren. Entsprechend gezüchtete Sorten mit unglaublichen «Long-Life»-Eigenschaften – es vergeht eine halbe Ewigkeit, bis so eine Tomate fault ... – liegen rotleuchtend im Regal. Daneben die gelben, orangen und grünen Peperoni, die violett schimmernden Auberginen, die Zucchetti. Und fertig ist das Ratatouille, zu jeder Jahreszeit.

Das freut Konsumenten und Grossverteiler. Aber nicht die einheimischen Gärtner, ämel solange sie nicht zu Greenkeepern

mutiert sind. Denn auf keiner Etikette steht eine Ökobilanz, nirgends ist der Kostenanteil für Kühlung und Transport vermerkt. Oder konkreter: wieviel Benzin oder Diesel durch die Lastwagen-Motoren rauscht, bis die heikle Ware im Laden liegt.

Was heisst das? Einheimische Bauern und Gemüseproduzenten liefern regional und saisonal ein äusserst attraktives Sortiment, wirklich erntefrisch und nach den strengen Regeln von «Suisse-Garantie» produziert. Die Transportdistanzen sind kurz: am Vorabend geschnitten und gepflückt, steht es am Morgen danach bereits im Verkauf. Noch frischer ist die Ware nur noch direkt ab Hof.

Es wäre völlig abwegig, die einheimischen Gemüse- und Früchteproduzenten dem mehrfach verfälschten Weltmarkt auszuliefern, der auf einem ruinösen, ökologisch total unsinnigen Transportsystem beruht. Und einem höchst krisen- und streikanfälligen obendrein. Wenn Heizöl, Benzin und Diesel weiter steigen, ist's gewiss bald aus mit den Importen. Was aber tun, wenn die Bauern unterdessen aufgegeben haben? Wenn sie inzwischen Golfbälle einsammeln statt Gemüse zu ernten? Wo kommt dann die vitaminreiche Ware her, erntefrisch?

Wenn Raumplanung was mit Weitblick zu tun hat, dann wäre etwas mehr Vorsicht bei der Güterabwägung «Golf oder Gemüse» geboten. So einfach in Kulturland zurück zu verwandeln sind die herzig hergerichteten Golf-Geomorphologien nämlich nicht. ■

*Xaver Zeugenberg*

PS: Sie vermissen «Galmiz»? Pardon, was hat eine spekulative Industriezone im Zentrum des Schweizer Gemüseanbaus zu suchen?